

EU-Projekt „Senior`s Learning in the Digital Society“ (SeLiD) „Seniorenlernen in der Digitalen Gesellschaft“

Strategische Partnerschaft Erasmus+
www.selid.efos-europa.eu

Nutzung von digitalen Technologien durch Ältere

Ergebnisse der Befragung an der TU Chemnitz

Prof. Dr. Georg Jahn
Prof. Dr. Roland Schöne
Kathrin Weinrich
Thorsten Otto

Technische Universität Chemnitz
Professur für Angewandte Gerontopsychologie und Kognition sowie Seniorenkolleg
Deutschland, 2020/2021

Demographische Variablen

Teilnehmer*innen: N= 82

Geschlecht (Anzahl)

- Männlich (39)
- Weiblich (43)

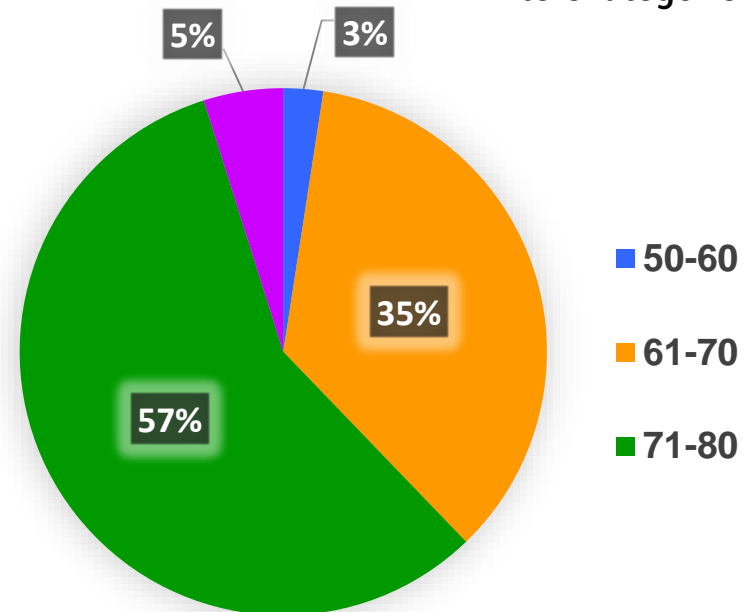
Alterskategorien (Anzahl)

- 50-60 (2)
- 61-70 (29)
- 71-80 (47)
- Älter als 80 (4)

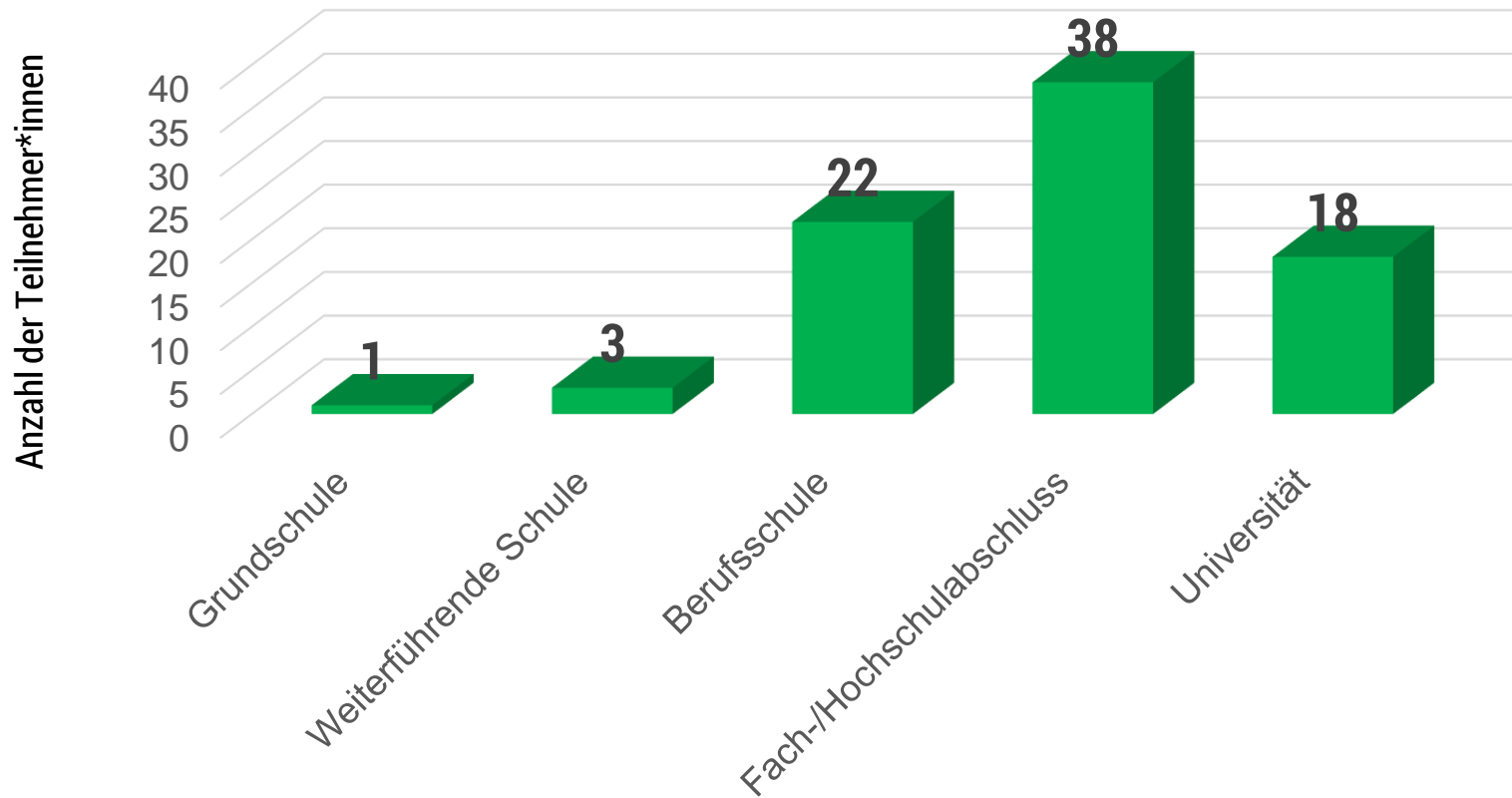
Familiensituation (Anzahl)

- Verheiratet (53), Alleinlebend (25)
- Mit Familie (1), Keine Angabe (3)

Alterskategorien

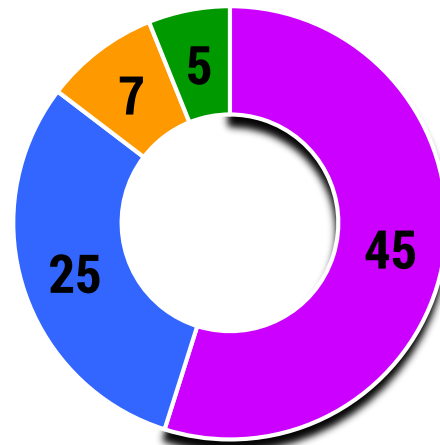


Schulabschluss



- Hohe Bildung in der Stichprobe.

Wohnort

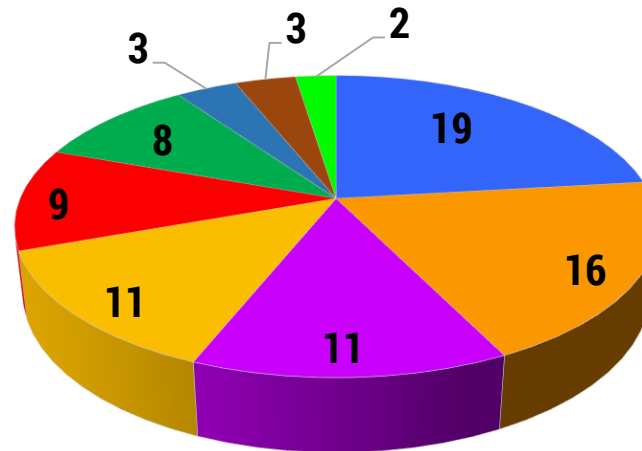


■ **Großstadt** ■ **Landgemeinde** ■ **Kleinstadt** ■ **Mittelstadt**

Die Zahlen spiegeln die Anzahl der Teilnehmer*innen pro Kategorie wider.

- Großteil (55%) der Teilnehmer*innen kommen aus einer Großstadt.
- Im Großen und Ganzen ein guter Querschnitt aus Landgemeinde und Großstadt.

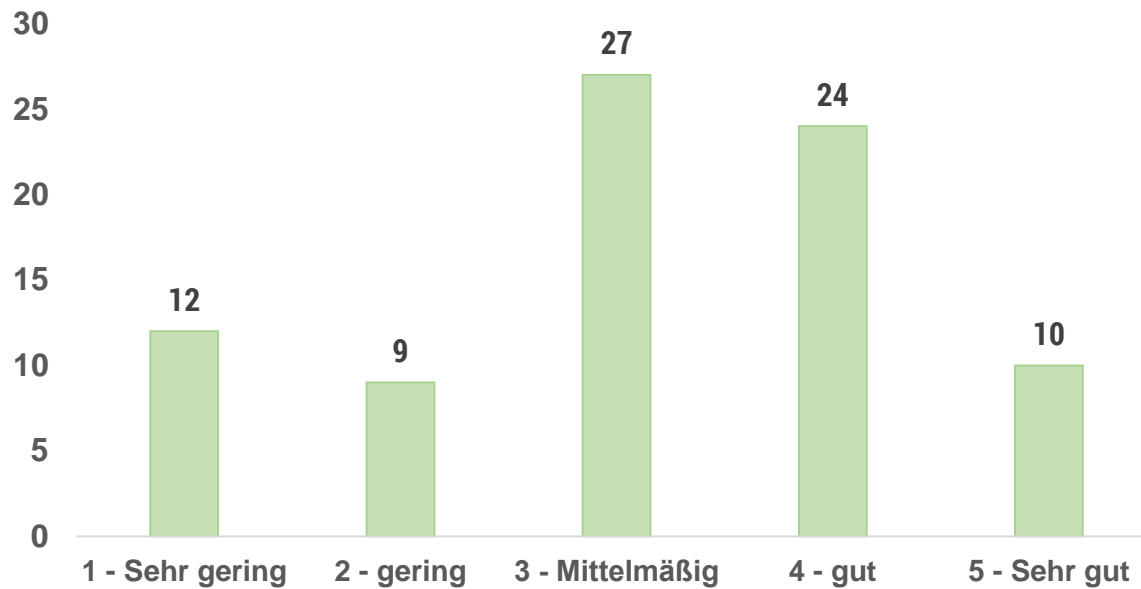
Tätigkeitsbereich



- Angestellte*r / Bürotätigkeit
- Industrie
- Bildungswesen
- Keine Angabe
- Finanz- oder Versicherungswesen
- Gesundheitswesen
- Datenverarbeitung
- Handel / Gastronomiegewerbe
- Landwirtschaft

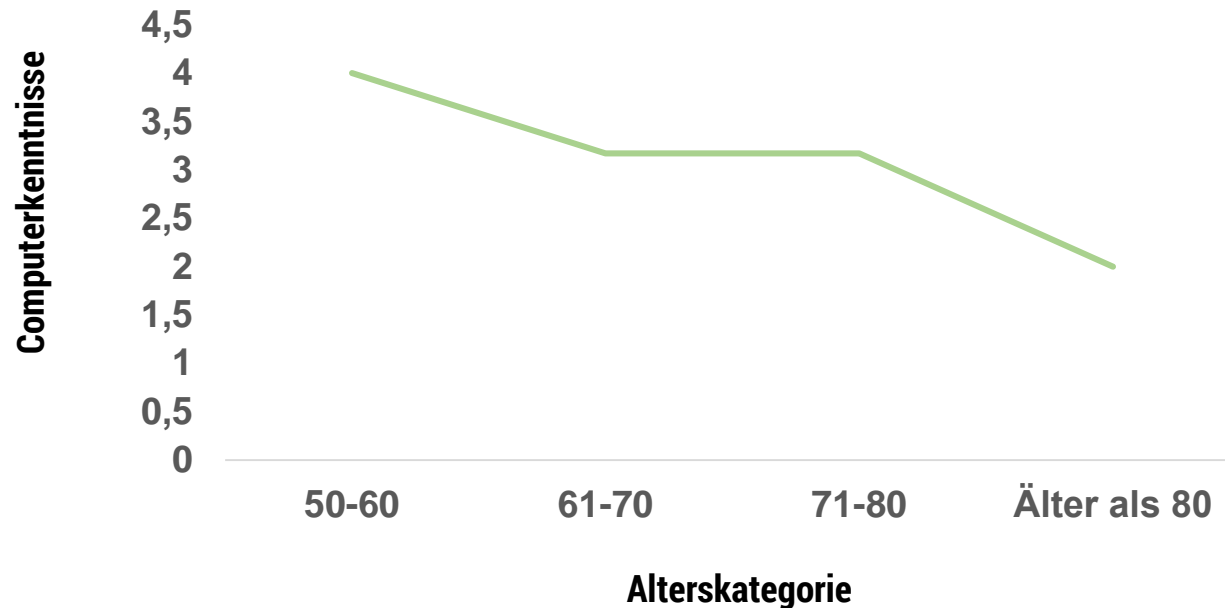
Die Zahlen spiegeln die Anzahl der Teilnehmer*innen pro Kategorie wider.

Wie schätzen die Teilnehmer*innen ihre Computerkenntnisse ein?



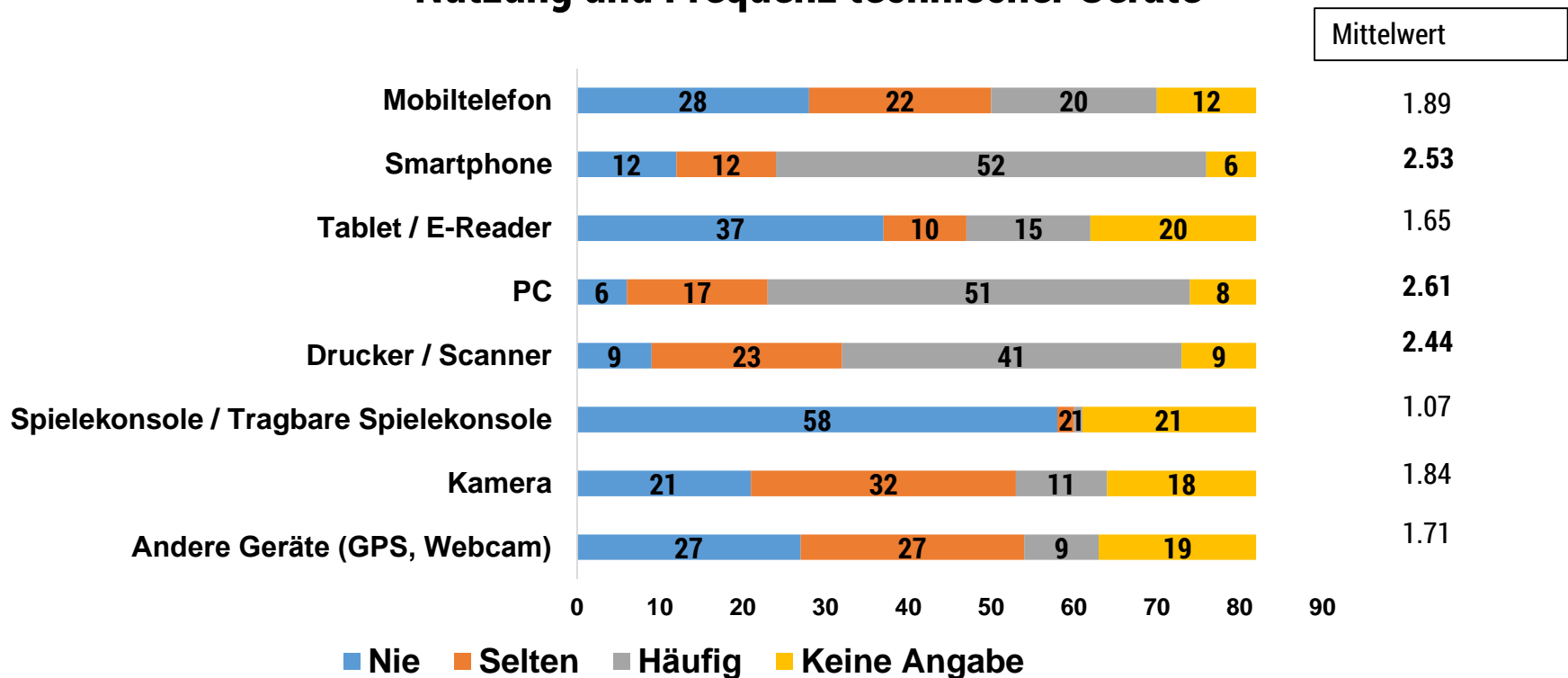
- Die Teilnehmer*innen schätzen im Mittel ihre Computerkenntnisse als mittelmäßig ein (MW=3.13, SD= 1.2).
- Es liegt eine große Heterogenität bzgl. der eingeschätzten Computerkenntnisse, mit leichter Tendenz zu guten Kenntnissen, vor.

Wie schätzen die Teilnehmer*innen ihre Computerkenntnisse ein?



- Je älter die Teilnehmer*innen, desto geringer die eingeschätzten Computerkenntnisse.
- Mit Vorsicht zu genießen, da die höchste und niedrigste Alterskategorie stark unterrepräsentiert sind.

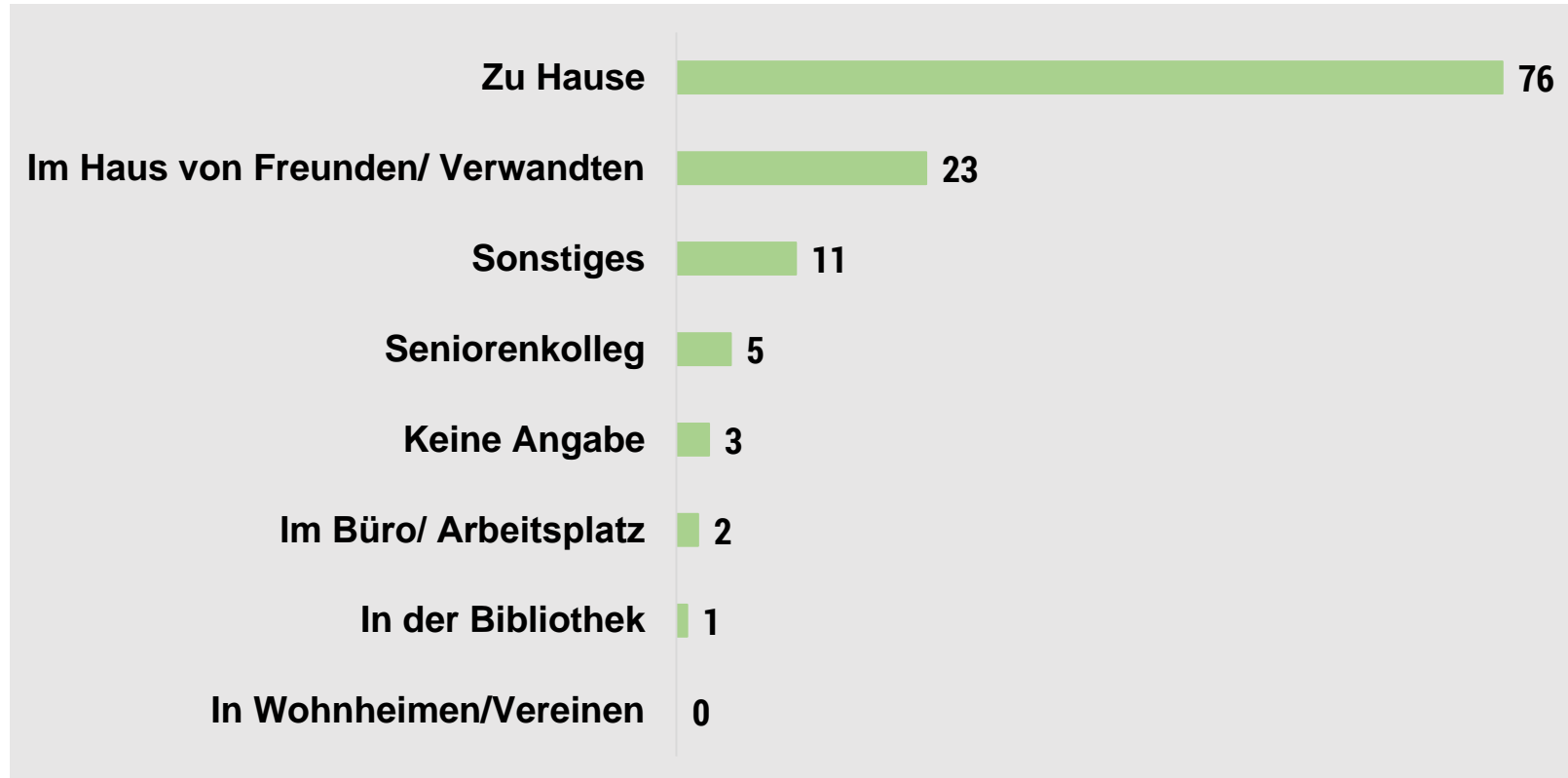
Nutzung und Frequenz technischer Geräte



Die Zahlen spiegeln die Anzahl der Teilnehmer*innen pro Kategorie wider.

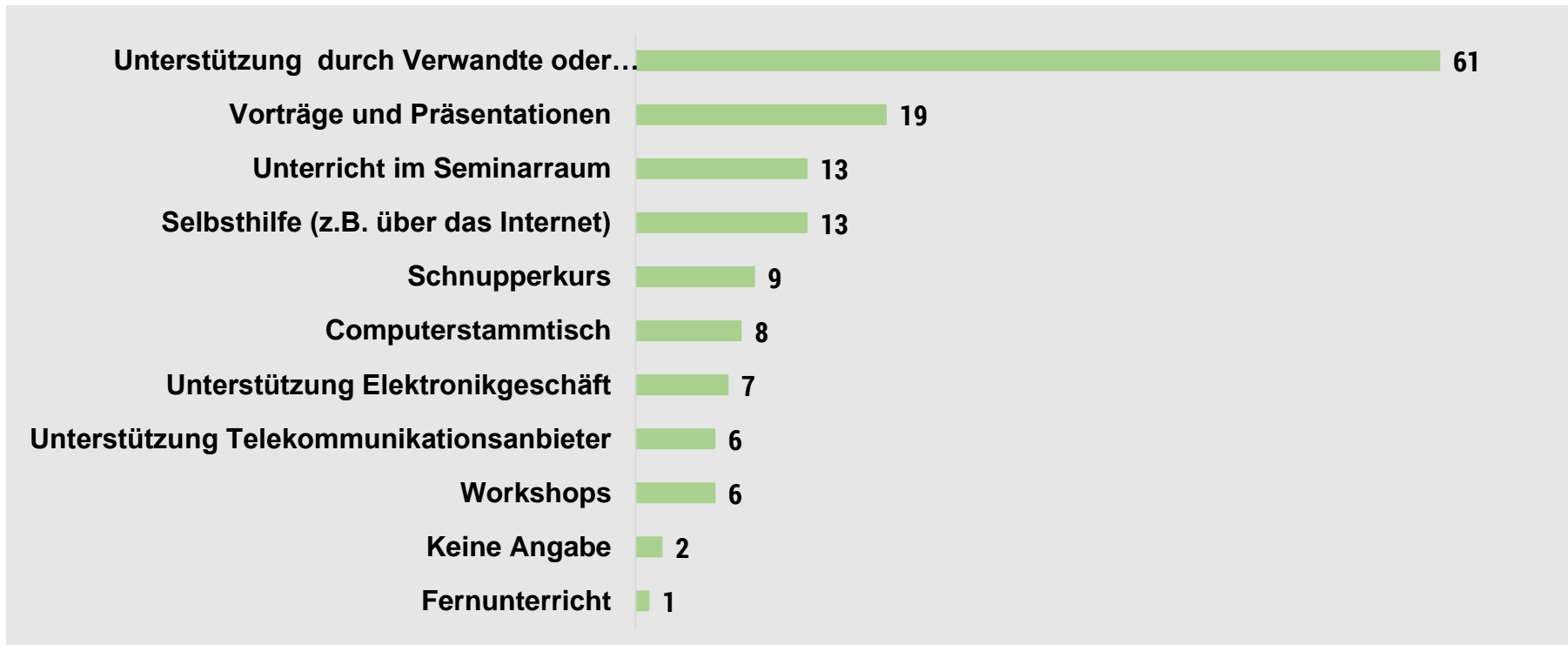
- Der Mittelwert (MW) berechnet sich aus „Nie = 1, Selten = 2 und häufig = 3“.
- Es werden vor allem PC (MW= 2.61) , Smartphones (MW=2.53) und Drucker (MW=2.44) häufig benutzt.

Wo nutzen die Teilnehmer*innen den Zugang zur Internetverbindung?



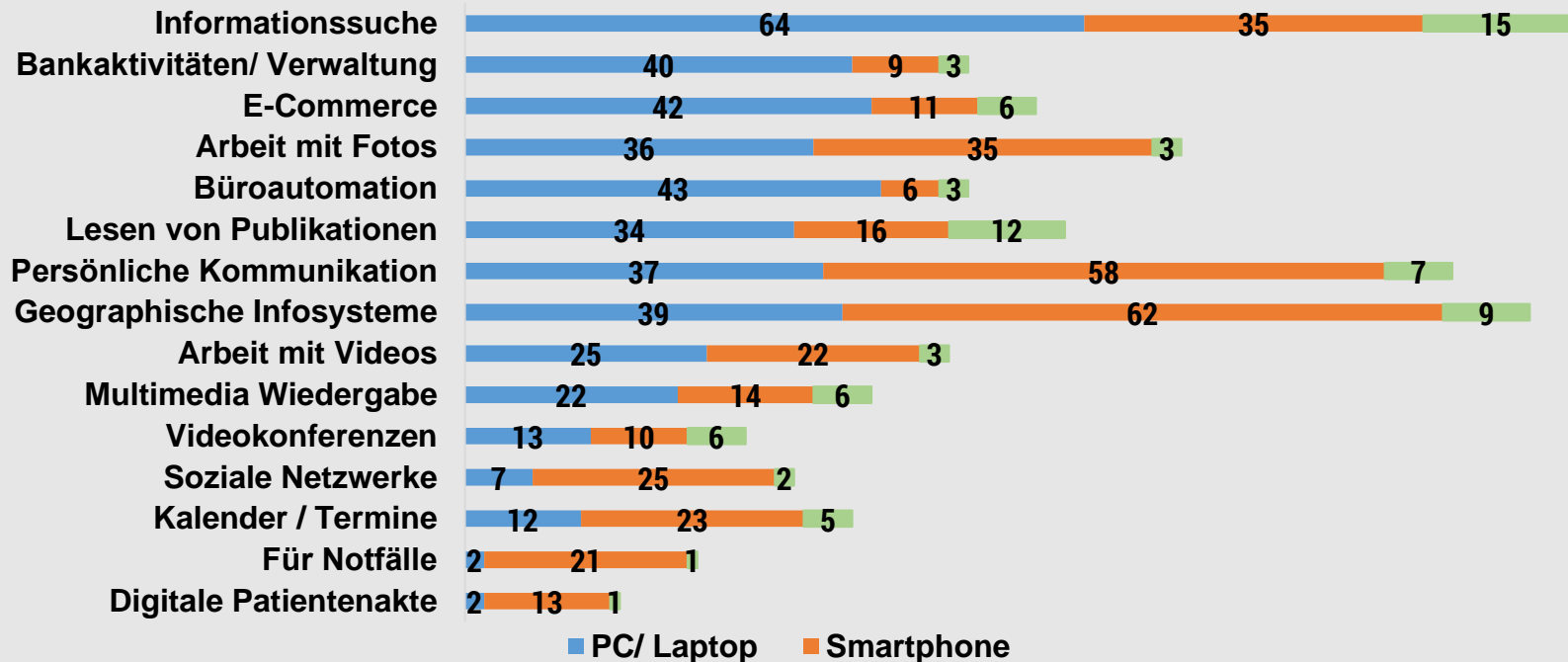
- Die Teilnehmer*innen benutzen das Internet vorzugsweise zu Hause oder bei Freunden.

Welche Art von Trainings zur Wissensaneignung bzgl. Techniknutzung werden bevorzugt?



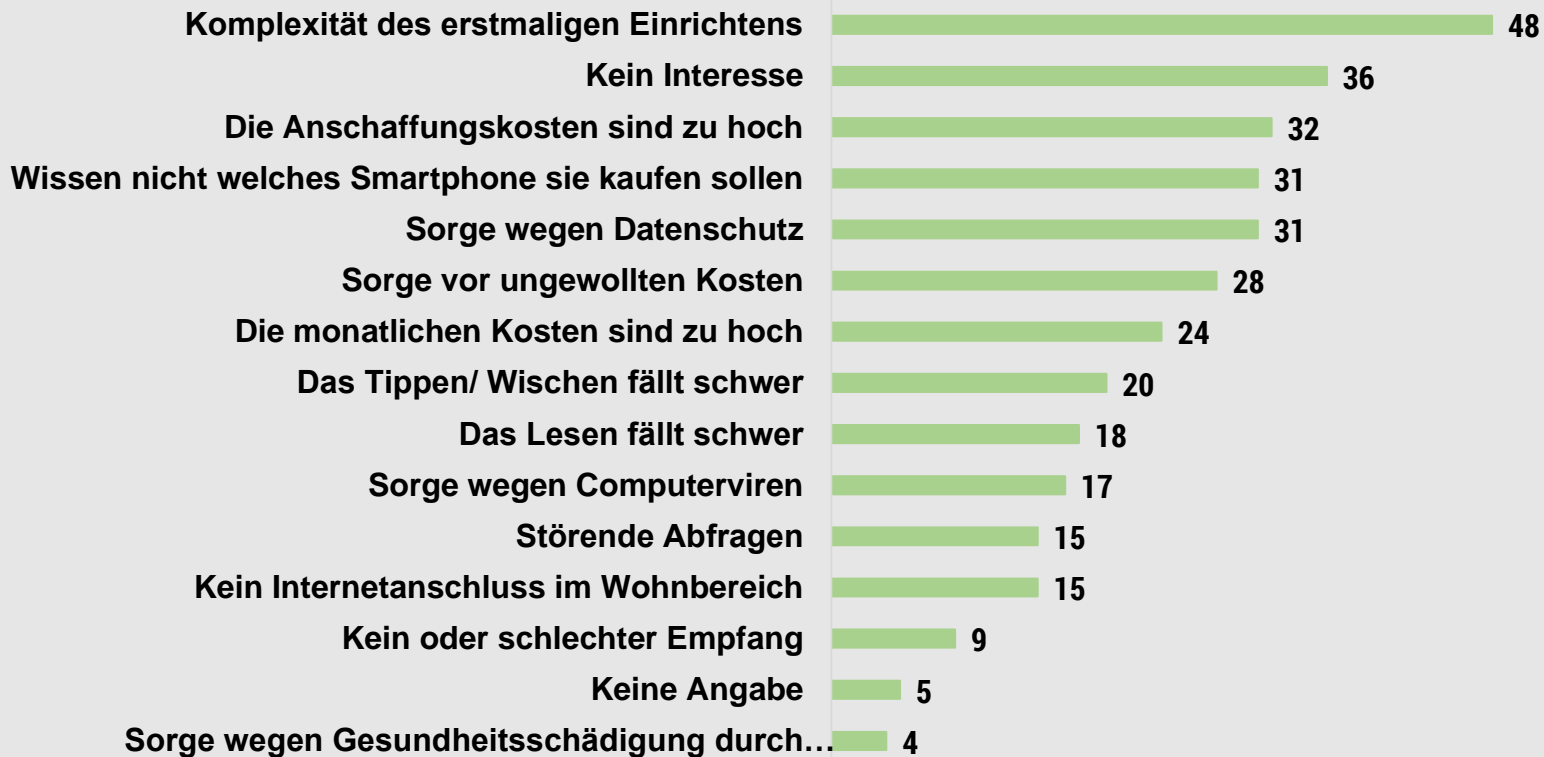
- Die Teilnehmer*innen bevorzugen mit einer großen Mehrheit die Unterstützung durch Verwandte oder Freunde.

Welche Geräte werden für welche Nutzungsmöglichkeiten benutzt?



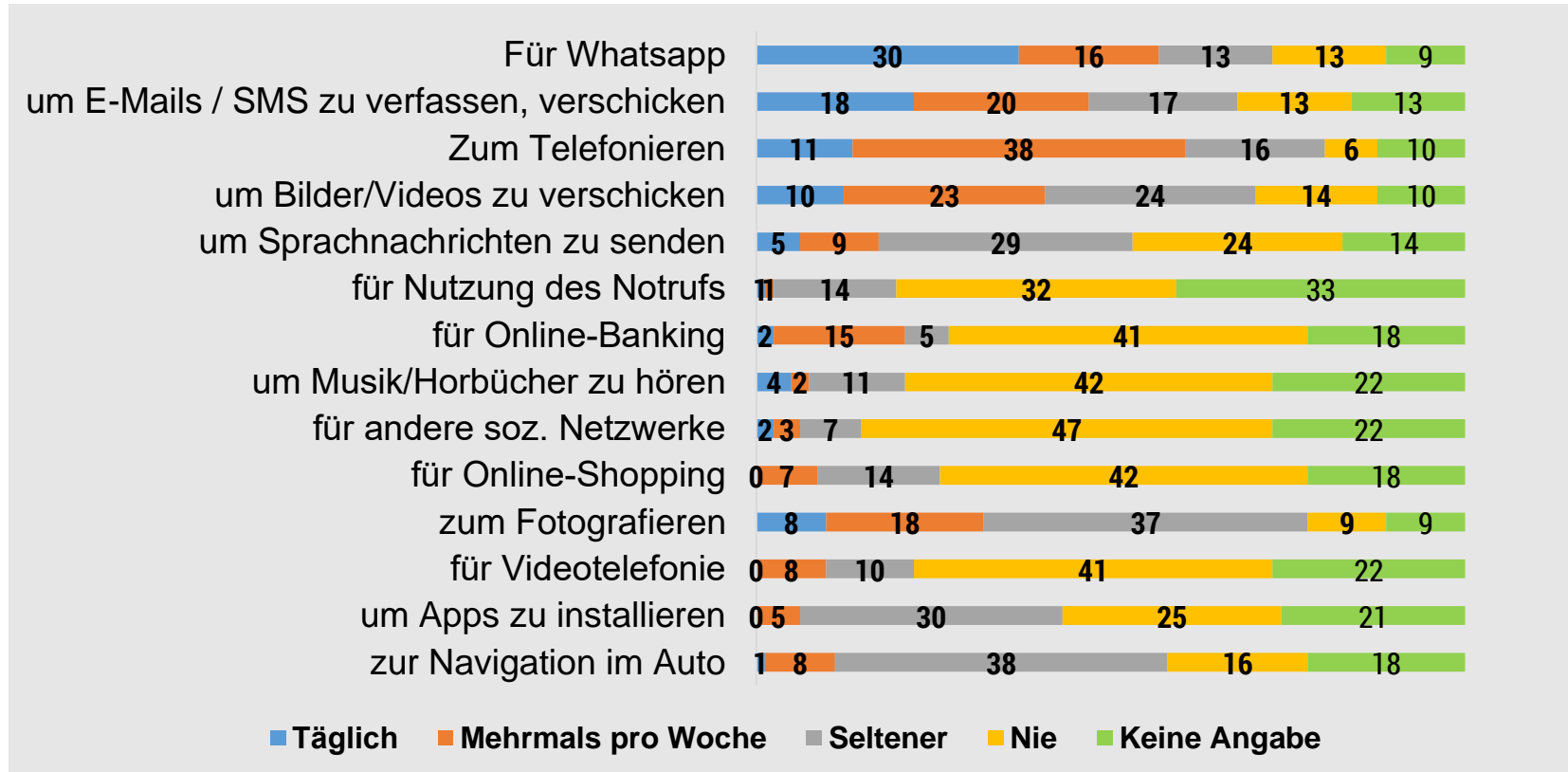
- Der PC und das Smartphone sind für jeweils unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten das bevorzugte Gerät.
- 28 Teilnehmer*innen benutzen die Spracheingabe bei ihrem technischen Gerät.

Gründe für die Nicht-Nutzung eines Smartphones bei älteren Personen



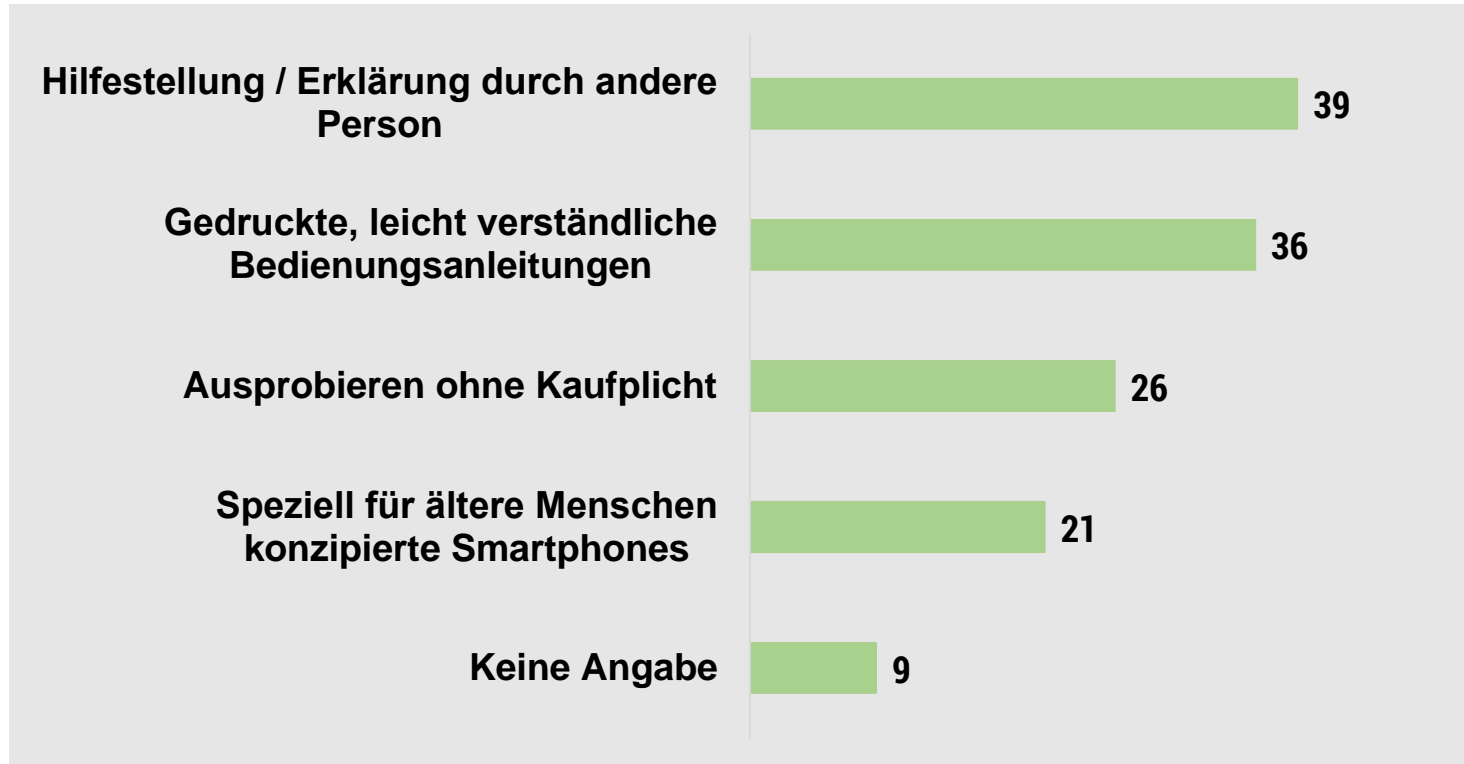
- Neben der Komplexität sind die Anschaffungskosten, der Datenschutz und das Nicht-Wissen über das geeignete Smartphone Gründe für die Nicht-Nutzung.

Wofür und wie oft nutzen die Teilnehmer*innen ihr Smartphone?



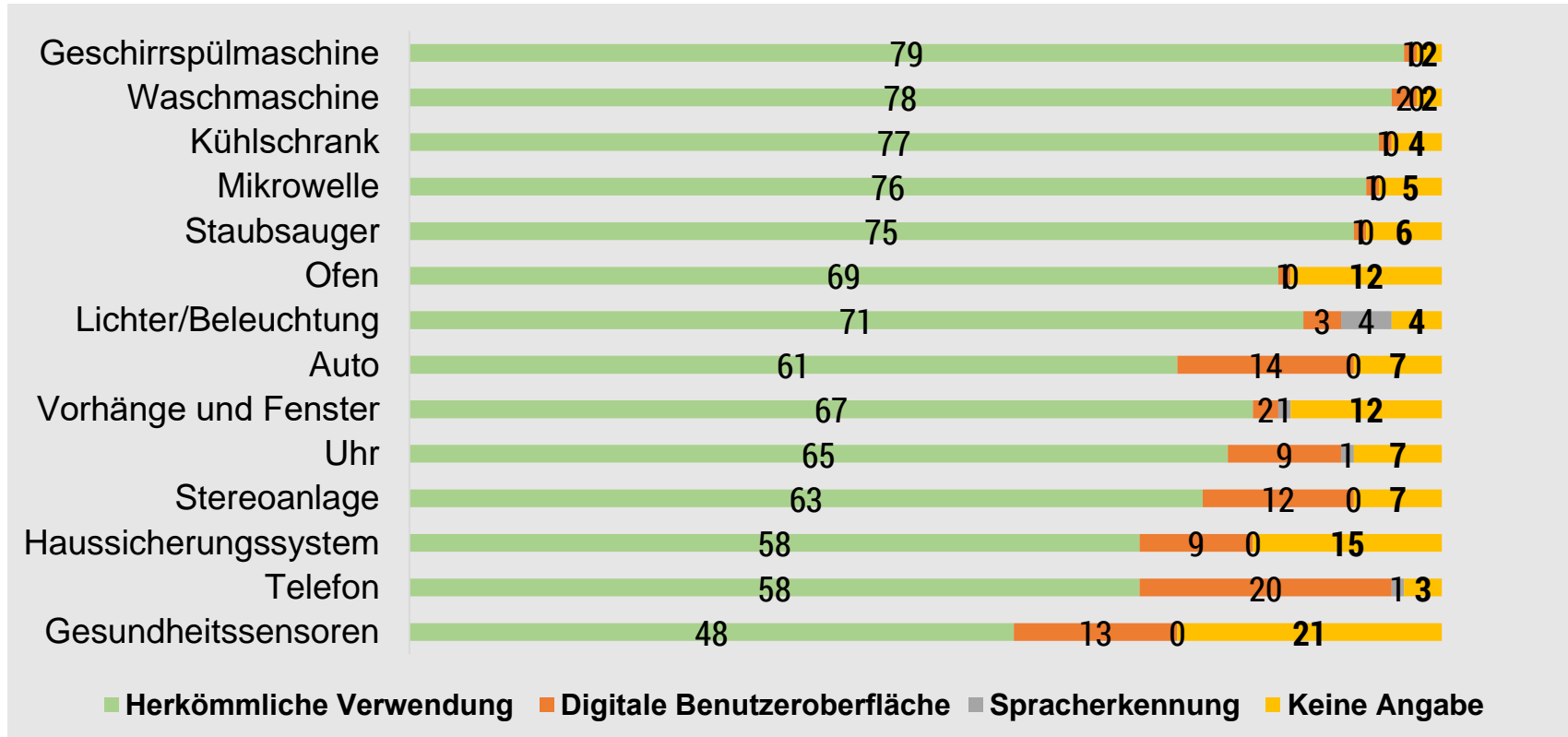
- Das Smartphone wird insbesondere für die Kontaktaufnahme (Whatsapp, E-Mail, Telefonieren) verwendet.
- Das Smartphone wird eher weniger für Online-Aktivitäten (Shopping, Online-Banking) verwendet.

Was könnte nach den Teilnehmer*innen die Nutzung von Smartphones erleichtern?



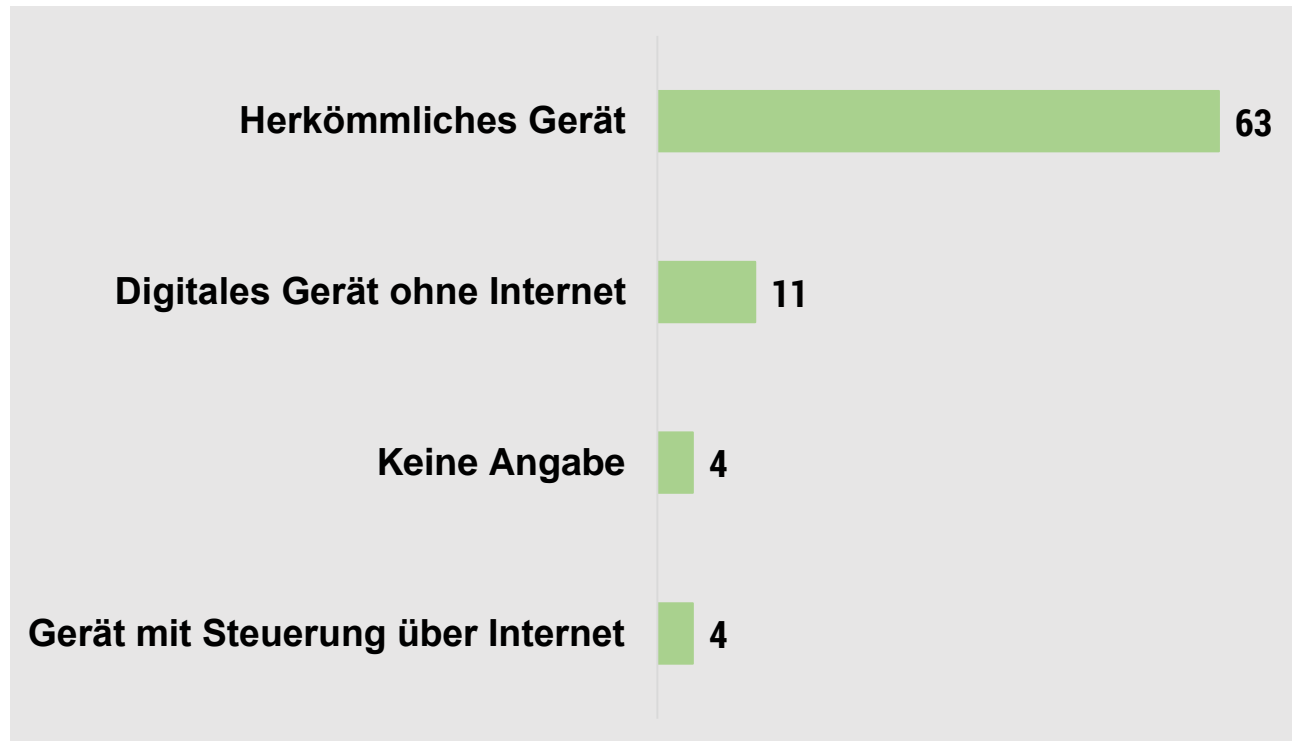
- Alle genannten vier Vorschläge vereinfachen nach Meinung der Teilnehmer*innen die Nutzung.

Welche Art der Bedienung von elektrischen Geräten bevorzugen die Teilnehmer?



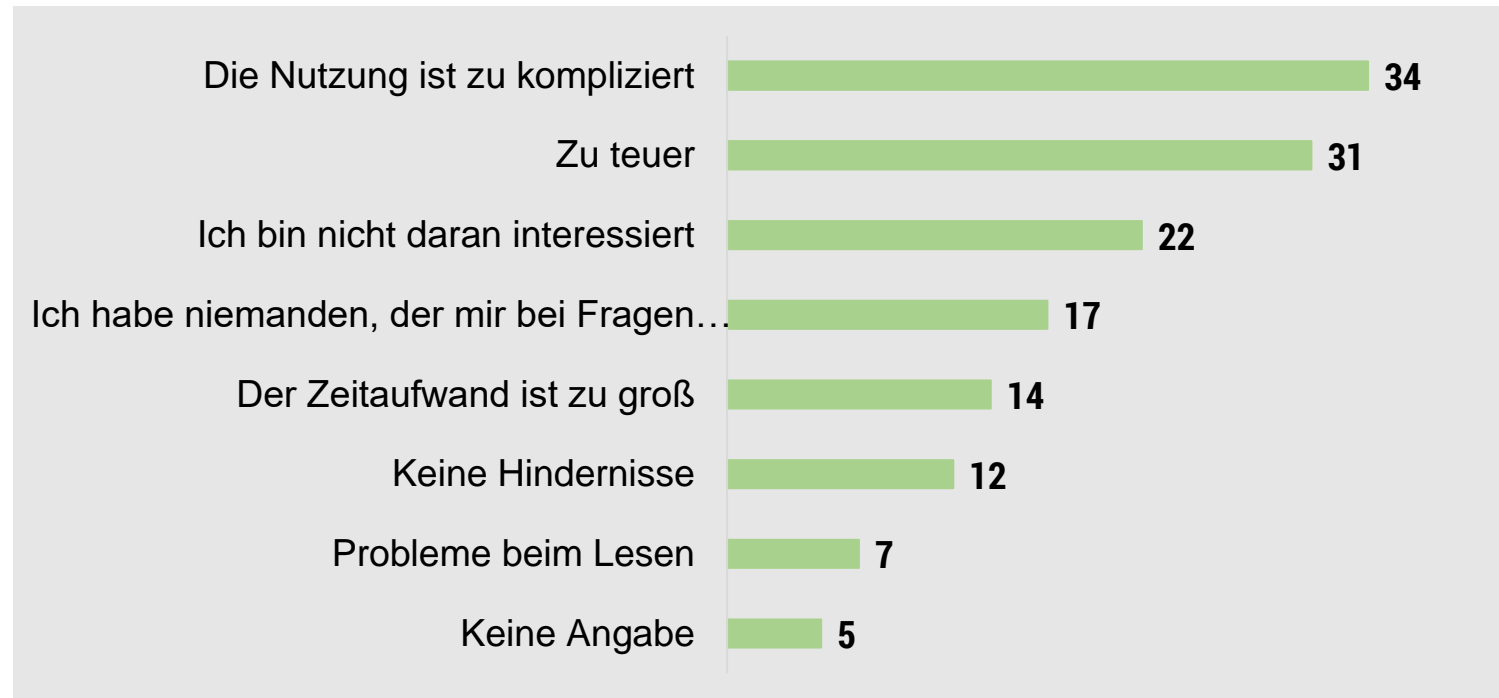
- Der überwältigend große Teil der Teilnehmer*innen bevorzugt die herkömmliche Art der Bedienung (Schalter, Knöpfe, Lenkrad).

Bevorzugen die Teilnehmer*innen ein Gerät, das über Internet gesteuert werden kann oder ein herkömmliches Modell?



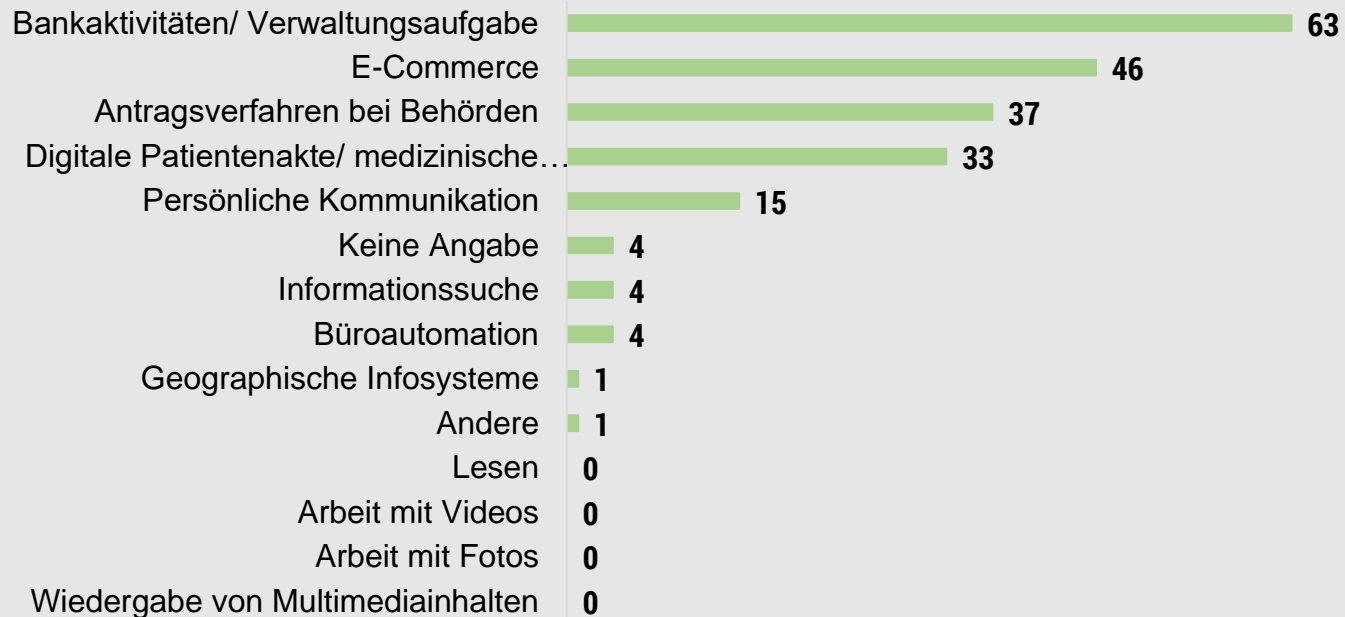
- Auch hier bevorzugt die klare Mehrheit ein herkömmliches Gerät.

Hindernisse, die den Teilnehmer*innen bei der Nutzung von digitalen Technologien entgegenstehen.



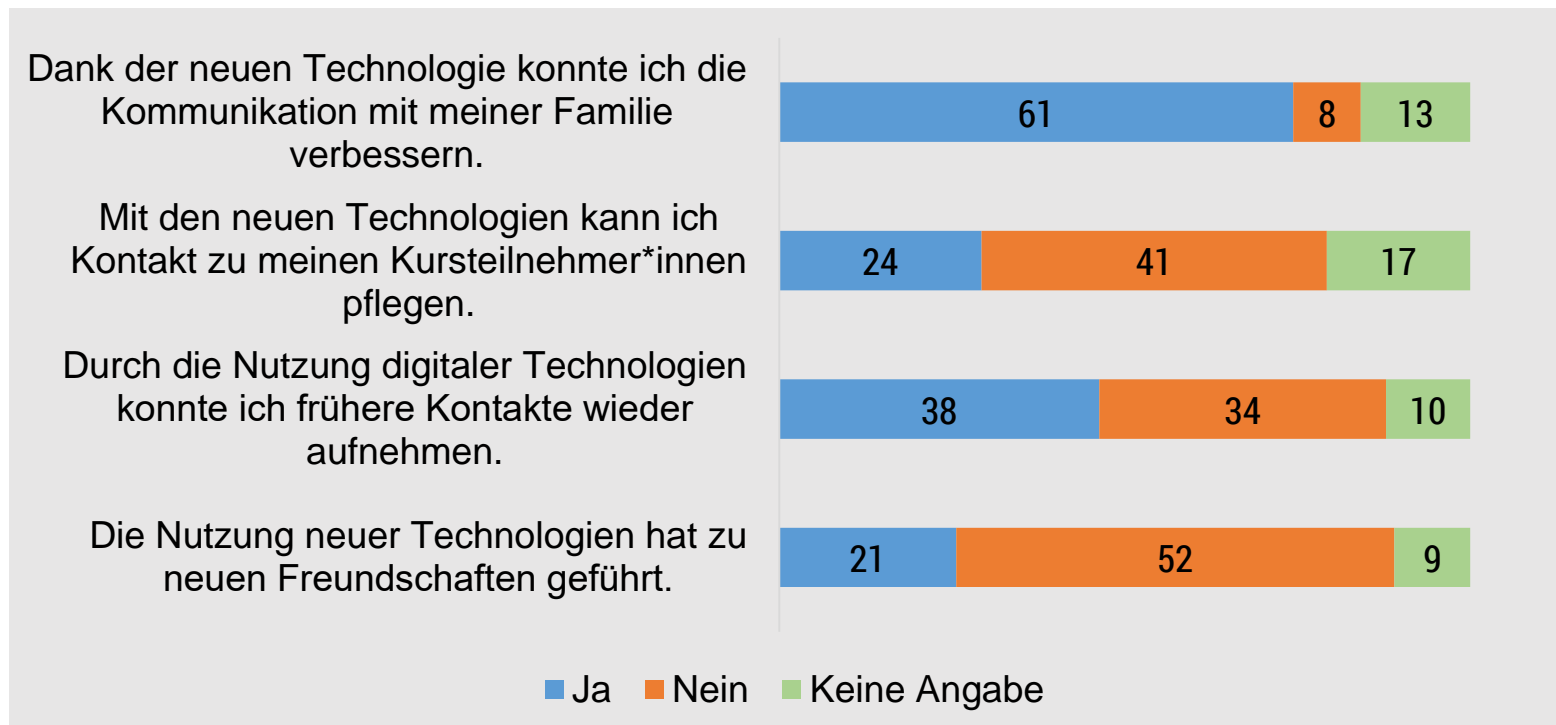
- Die zwei größten Hindernisse bei der Nutzung von digitalen Technologien sind nach Angaben der Teilnehmer*innen die Komplexität der Nutzung und der Preis der Technologien.

Welche Anwendungen von digitalen Technologien machen die Teilnehmer*innen am meisten misstrauisch?



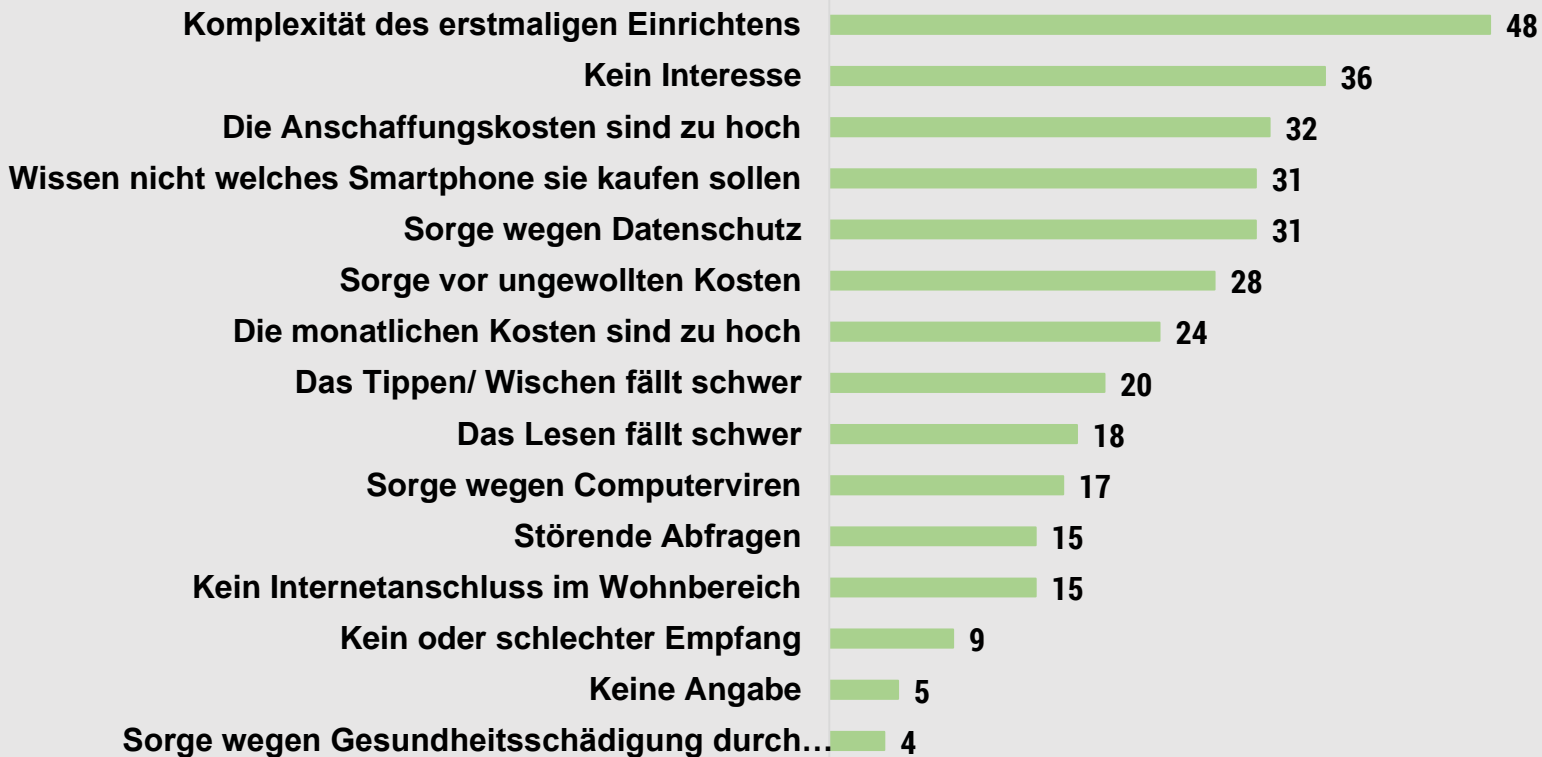
- Die Teilnehmer*innen sind insbesondere bei Online-Aktivitäten, bei denen sensible Daten (Bankaktivitäten, E-Commerce, Antragsverfahren & Patientenakte) im Spiel sind, misstrauisch.

Zustimmung zu einigen Aussagen bzgl. der Einstellung gegenüber digitalen Technologien



- Die Teilnehmer*innen geben an, dass im Großen und Ganzen die digitale Technologie bei der Kommunikation behilflich ist.

Die Teilnehmer*innen betrachten die Nutzung von digitalen Technologien als..



- Die Teilnehmer*innen verbinden mit der Techniknutzung fast ausschließlich positive Attribute.
- Alle positiven Attribute wurden häufiger genannt als das meist genannte negative Attribut „unnötig“.

Anmerkungen der Befragungsteilnehmenden zur Nutzung digitaler Technologien (1)

- „Digitalisierung bietet hervorragende Möglichkeiten zur Lebensverbesserung und -erleichterung, gerade für uns Ältere, ist aber auch mit Gefahren verbunden. Viel Selbstkontrolle nötig, um Nutzung im normalen Rahmen zu halten. Zu häufige und andauernde Nutzung digitaler Geräte kann auch zum Fluch werden.“
- „Digitalisierung macht Dinge möglich, von denen man früher nur träumen konnte, z.B. auch auf Gebieten der Bildung, Unterhaltung und Kontaktherstellung. Bei intensiver Nutzung digitaler Technologien sollte das Nichtdigitale nicht vergessen werden, z.B. persönliche Beziehung der Menschen untereinander. Beide Bereiche in ausgewogenem Verhältnis zueinander!“
- „Digitale Technologien ermöglichen lebendigeres Leben durch virtuelles Zusammensein. Vorher Kontakte hauptsächlich über Festnetztelefonie, jetzt WhatsApp mit vielen Möglichkeiten (Videotelefonie; Informations- und Fotoaustausch, Sprachnachrichten etc.)“
- „Digitalisierung bringt Lebenserleichterung auch für uns Ältere. Wer Einstieg in Nutzung digitaler Geräte, z.B. PC, schon berufsbedingt erlebt hat, kann leichter damit umgehen als andere Ältere. Insbesondere für diese sind einfache, leicht zu bedienende digitale Geräte wichtig mit lesbarer Schriftgröße und Kurzfassungen von Bedienungsanleitungen in einfacher, gut verständlicher Sprache, Fachbegriffe erklärt, übersichtliche Seiten in gut lesbarer Schriftgröße.“

Anmerkungen der Befragungsteilnehmenden zur Nutzung digitaler Technologien (2)

- „Es ist unmöglich, Bedienungsanleitung digital im Gerät zu lesen und dabei gleichzeitig auf Gerät Aktionen auszuführen; gedruckte Kurzanleitung nötig, einfache Begriffe verwenden, Fachbegriffe oder Begriffe in Englisch verständlich erklärt!“
- „Nutzung digitaler Geräte bedeutet für mich Erhöhung der Lebensqualität, die mir vielfältigste Informations-, Kommunikations-, Unterhaltungs- und Bildungsmöglichkeiten bringt. Wichtig dabei ist Selbstdisziplin, um Übertreibungen und negative Folgen, auch für Gesundheit, zu vermeiden.“
- „Problem ist E-Commerce! E-Mail-Adressen und persönliche Daten werden gehandelt. Es ist schwer, dem nachzukommen. Oft ist nicht bekannt, wer wann Daten weitergegeben hat.“
- „Viele Ältere besitzen Mobiltelefon oder Smartphone oftmals nur für Notfall, keine andere Nutzung. Ich nutze Smartphone für weitere vielfältige Anwendungen, z.B. zur Paketverfolgung, für Spiele und Wettervorhersagen. Wichtig für mich auch Smart-TV zur Multimediawiedergabe.“
- „Durch Zunahme der Filialschließungen wird Onlinebanking zunehmend wichtigste Möglichkeit zur Führung von Bankgeschäften, obwohl ich Bedenken wegen der Sicherheit habe. Auch nur über Hotline möglich. Es fehlt persönlicher Kontakt.“

Anmerkungen der Befragungsteilnehmenden zur Nutzung digitaler Technologien (3)

- „Nutzung von digitalen Geräten könnte erleichtert werden durch Bedienungsanleitungen in Kurzform für wichtigste Funktionen. Ältere werden abgeschreckt durch fremde Begriffe und Fachbegriffe, zumeist in Englisch. Erläuterungen sind dringend erforderlich.“
- „Senioren sind oftmals unsicher, wenn sie Aufforderungen zum Eintippen folgen sollen ("Machen Sie dies oder das!"). Wissen nicht, ob sie das brauchen und ob das negative Konsequenzen für sie haben könnte (Viren, Datenklau, Schadsoftware, falsche Bestellungen etc.).“
- „Viele an Smartphones interessierte Ältere verfügen nur über Grundkenntnisse und können deshalb vielfältige Angebote nur begrenzt nutzen.“
- „Insbesondere für Menschen mit Behinderungen ist Nutzung digitaler Techniken lebensnotwendig. So kann ich als Rollstuhlfahrer an vielen Bereichen des öffentlichen Lebens aktiv teilnehmen. Meine Wohnung ist mit vielfältigen digitalen Geräte gut ausgestattet, welche eng miteinander vernetzt sind und mir Unterhaltung, Informationen und Kontakte zu anderen Menschen ermöglichen, z.B. auch per Videotelefonie und Smart-TV zur Multimediawiedergabe. Gerade jetzt in der Pandemiezeit ist das lebenswichtig für mich.“